

אור ישוע

OR Jeschua - Licht durch Jesus - das Licht des Heils!



BSSE

Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst e.V.

☆ Informations- und Gebetsbrief ☆ Juni '97 ☆ Berlin ☆

### Schalom, liebe Freunde!



Unsere Gruppe ist froh, Sie aus unserem neuen Büro grüßen zu können. Mit der Hilfe Gottes und unseren Brüdern sind wir gut umgezogen. Obgleich das jetzige Büro nicht das wesentliche Arbeitsfeld ist, erleichtert es dennoch unsere Tätigkeit. Scherzend haben wir gesagt, jetzt Gott näher zu sein. Wir wohnen im 6. Stock (es gibt keinen Fahrstuhl, aber Gott gibt uns Kraft) mit schönem Ausblick auf den Himmel. Wir hoffen, daß diese neuen Räumlichkeiten uns noch besser helfen werden, Gott zu dienen und ihn zu verherrlichen.

Für Ihre Unterstützung in den Gebeten für unsere Arbeit und die Rettung der Juden in Deutschland und in der ganzen Welt sind wir Ihnen sehr dankbar. Der Allmächtige hört Ihre Gebete wirklich und beantwortet sie auch. Das wird deutlich, indem auf wunderbarer Weise Juden gerettet werden, durch unsere Arbeit hier in Deutschland, der internationalen

Bewegung Chosen People Ministries, die ja auch noch in anderen Ländern der Welt arbeitet, wo „verlorene Schafe des Hauses Israels“ leben und durch andere Missionen und einzelne Gläubige, die in dieser Richtung arbeiten.

Gott öffnet die Herzen immer weiterer Juden, und Menschen werden Zeugen ihres geistigen Wachstums; und nun verkündigen sie die Gute Nachricht und den begleitenden Segen auch den Heiden. Gott sei gepriesen!

Wir möchten Sie gern zum jüdisch biblischen Feiertag Schawuot (Pfingsten) grüßen. In diesem Jahr fällt der Feiertag auf den 11. Juni. Dieser wunderbare Feiertag, den Gott dem Volks Israel gegeben hat, hat große prophetische und symbolische Bedeutung.

Sie erinnern sich, was während dieses Tages vor 2000 Jahren geschehen ist. Es wird in der Apostelgeschichte im 2. Kapitel beschrieben. Der Heilige Geist ist erstmalig auf an Jesus Gläubige ausgegossen worden und sie haben Kraft empfangen! Das war und ist die größte Gabe Gottes!

Ein erstaunliches Ereignis dieses Festes war folgendes Wunder: (Ap. 2. 5-8) „*Es wohnten aber in Jerusalem Juden, gottesfürchtige Männer, von jeder Nation unter dem Himmel. Als aber dieses Geräusch entstand, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, weil jeder einzelne sie in seiner eigenen Mundart reden hörte. Sie entsetzten sich aber alle und wunderten sich und sagten: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer. Und wie hören wir sie, ein jeder in unserer eigenen Mundart, in der wir geboren sind.*“ Juden lebten in verschiedenen Ländern und Gebieten und hatten sich der Kultur und Mundart angepaßt, und nun hörten sie in ihrer gewohnten Sprache die großen Taten Gottes. Am Ende seiner wunderbaren Predigt sagte Simon (Petrus): (Ap. 2, 36) „*Das ganze Haus Israels wisse nun zuverlässig, daß Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.*“

Die verstandene Sprache, die mächtige Predigt, war eine Wirkung des Heiligen Geistes, die die herumstehenden Juden betroffen machte: (Ap. 2, 37-38; 41) „*Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, liebe Brüder? Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen... Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan.*“ Wenn wir diese Situation genauer betrachten, können wir für unsere Zeit eine interessante Verbindung ableiten:

1. Juden können auch heute die Gute Nachricht, die sie brauchen, in ihrer eigenen Sprache hören, und, Deutschland ist nicht die Ausnahme, weil Juden die aus der ehemaligen Sowjetunion eingewandert sind, sich vor dem Zorn Gottes retten können, wenn sie in der russischen Sprache von Jesus hören. Das geschieht bereits hier mit zunehmender Tendenz. Wie kann man hier mithelfen? Hier sind einige Beispiele:
  - durch finanzielle Hilfe für diese Arbeit;
  - indem wir Juden besuchen und ihnen Zeugnis geben (vergessen Sie nicht, es gibt Juden, deren Muttersprache deutsch ist, und viele russische Juden beginnen deutsch zu verstehen).
2. Juden können auch heute geisterfüllte Verkündigung hören. Wer Juden kennt, versteht, wie wichtig das ist. Wie kann man hier mithelfen? Auch hier gibt es Beispiele:
  - durch Gebets- und Finanzunterstützung, damit Seminare, Programme und Literaturverbreitung zur Weiterbildung durchgeführt werden können;
  - das Niveau zum Bibel-, Kultur- und Geschichtsverständnis anzuheben.
3. Der Heilige Geist ist auch heute unser allmächtiger Helfer. Er öffnet auch jetzt die Herzen der Juden, denen durch Sie und Missionare, die Sie unterstützen, Zeugnis gebracht wird. Gott hat vor 2000 Jahren mit der Rettung der Juden begonnen und alle Gläubigen wissen, er hat sich seit der Zeit nicht verändert. Und wenn Sie in Ihrem Herzen den Wunsch haben, Gott zu dienen, dann werden Sie helfen, die Gute Nachricht auf der ganzen Welt zu verbreiten und wahrscheinlich, wie Jesus und die Apostel, bei den Juden beginnen.

Wenn Sie Fragen haben, Literaturhinweise brauchen oder Informationen benötigen, würden wir Ihnen gerne weiterhelfen. Wir warten auf Ihre Briefe und Anrufe. Wir brauchen sehr Ihre Gebete und finanzielle Unterstützung.

Der Allmächtige wird Sie und Ihren Dienst reichlich segnen.  
Ihr Bruder im Herrn Jesus, dem Messias.

VPikman

Wladimir Pikman, Missionsleiter

\*\*\*\*\*  
„Meines Herzens Wunsch ist, und ich flehe auch zu Gott für sie, daß sie gerettet werden“  
\*\*\*\*\*

## WARUM HAST DU'S MIR NICHT GESAGT?

*Welche Schriftstelle sagt uns, wie wir unsern jüdischen Nächsten erreichen können.*

Ich werde nie einen Juden vergessen, der vor einigen Jahren unsere Passa-Seder-Feier besuchte. Er verfolgte aufmerksam den Gottesdienst, ergriff dann meine Hand und dankte mir. „Pastor Jeffrey“, sagte er mit Tränen in seinen Augen, „Ich bin 55 Jahre alt und habe mein ganzes Leben hier im Bezirk gewohnt. Hier gibt es überall Kirchen und ich kenne viele Menschen, die die Gottesdienste besuchen. Aber warum hat mir niemand vorher gesagt, daß Jesus die Erfüllung des Passalammes ist?“

Den Mann habe ich nie wieder gesehen. Doch diese Frage hat mich seither bewegt, daß der Kirche die Wichtigkeit des Evangelisierens von Juden bewußt gemacht wird.

*Menschen, die übersehen wurden, brauchen die Botschaft*

In der Vergangenheit lehrte die Kirche, jüdische Menschen sind verworfen und können nicht gerettet werden. Sogar heute noch lehren einige, daß Juden unter einem anderen Bund gerettet werden. Doch das widerspricht biblischer Lehre: „Meines Herzens Wunsch ist, und ich flehe auch zu Gott für sie, daß sie gerettet werden“ (Röm. 10, 1).

Eines Tages erkannte ein mir befreundeter Pastor, daß nicht für die in seinem Kirchenbezirk lebenden Juden gebetet wurde. Er erflehte vom Herrn, daß Gott noch während des gleichen Tages einen Juden zu ihm senden möge. Er hatte kaum das Gebet beendet, als es an seiner Tür klopfte. Da stand ein Fremder, der sagte: „Ich bin Jude und eigentlich weiß ich nicht, warum ich hier stehe, doch als ich heute morgen hier vorbeiging, sagte mir irgend etwas, ich müsse mit ihnen sprechen.“

Bete, daß Gott einen jüdischen Freund in dein Leben bringt.

*Du mußt nicht jüdisch werden*

Wir dürfen nie vermuten, daß nur jemand mit jüdischem Hintergrund Juden wirksam Zeugnis geben kann. Paulus schrieb in Römer 11, 11: „...den Nationen ist das Heil geworden, um sie zur Eifersucht zu reizen.“ Bete, daß Gott dich zu einem lebendigen Zeugnis seiner Liebe und Gnade macht.

Ein weiterer Fehler ist wenn erwartet wird, Juden müssen ihr jüdisches Erbe und ihre Kultur aufgeben, um dem Messias nachzufolgen. Wenn wir unseren jüdischen Nächsten erreichen wollen, müssen wir Jesus als den jüdischen Messias in einer Sprache präsentieren, die sie verstehen. Das könnte bedeuten, wir müssen unser Kirchenvokabular korrigieren, oder auch die jüdischen Feiertage lehren und sie in unseren Kirchenkalender berücksichtigen.

*Wilde Ölzweige werden benötigt*

Nicht ein jeder kann sich in jüdische Evangelisation einbringen. Doch wir können uns hinter Missionsarbeiten stellen, wie es Beit Sar Shalom tun, durch verbindende Unterstützung und Gebetsgruppen, die ihre Hand wirksam zu Juden in aller Welt ausstrecken.

Wenn mehr Kirchen den jüdischen Ursprung ihres Glaubens anerkennen würden, könnten Juden sehen, auch die Christenheit ist wirklich jüdisch, und daß Nicht-Juden in der Kirche „wilde Ölbaumzweige“ (Röm. 11, 17) und in eine bestimmte jüdische Wurzel eingepfropft sind.

*L. Jeffrey, Prediger aus Amerika*



## DIE GEMEINSAME PESACHFEIER

Zum Passagottesdienst wurden viele Gäste erwartet. Deshalb versammelten wir uns im großem Saal, das ist mit weiteren Bemühungen verbunden, ob der Chor gut zu hören ist und die Mikrophone richtig arbeiten. Jetzt liegt alles hinter uns und der bemerkenswerte Feiertag, das Passafest beginnt. In der Predigt erzählte der Pastor V. Pikman, woher die Tradition des Opferlammes kommt, wie durch das Bestreichen der Türpfosten der jüdischen Häuser Gott das Leben der Juden verschonte. Deshalb wird der Feiertag nach dem Opferlamm benannt - „Pesach“ - „Ich werde vorübergehen“.

Warum das Lamm? „Weil es dem Profil der Juden ähnlich ist“, scherzte der Pastor. Und dann erinnerten wir uns an das andere Opferlamm - Jesus, den Messias, der (Jes.53-5) *„um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt“*. Und es erklang wieder das Lied „Gottes Lamm, dessen Blut mich reinigt“. Während des Gottesdienstes wurden auch die Lieder gesungen, die sich auf die Wallfahrtslieder gründen, Lieder des Aufstiegs, die die Juden einst während der Pesachfeiertage auf den Stufen des Tempels gesungen haben. Und danach versammelten wir uns zu einer herzlichen Gemeinschaft und langen Gesprächen über Jesus, der unser Leben erleuchtet hat.

Später haben wir festgestellt, daß sich auf unserer gemeinsamen festlichen Versammlung mehr als 80 Menschen eingefunden hatten. Das ist ein echter Rekord. Und einer von vielen nicht gläubigen Juden, die gekommen waren, hat sich an diesem Abend bekehrt.

## PASSA-SEDER IM KREISE DER FAMILIE

(3 Mose 23, 1-2;5) *„Und der Herr redete mit Mose und sprach: Sage den Israeliten und sprich zu ihnen: Dies sind die Feste des Herrn, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen; dies sind meine Feste... Am vierzehnten Tage des ersten Monats gegen Abend ist des Herrn Passa.“*

Wie es die Juden nun schon 3 1/2 tausend Jahre machen, kam am Abend des 14. Nissan (1997 war es der 21. April) unsere Gemeinde zum ersten Seder zusammen. Es gab nicht viele Gäste, nur Mitglieder der Gemeinde



und enge Freunde, weil wir an diesem Abend nur im engsten Kreis der Familie feiern wollten. Wir begingen den Sederabend ganz nach jüdischer Tradition, mit bitteren Kräutern, gesalzenem Wasser, Charosset und Matzatasch (über den Sinn aller dieser Symbole schrieben wir in der Ausgabe Mai 97). Im wesentlichen erinnerten wir uns während der Feier daran, daß Gott unser Volk nicht nur aus der ägyptischen Sklaverei befreit, sondern ihm die noch



größere Freiheit, die Freiheit von Sünde gegeben hat, indem er seinen Sohn, Jeschua den Messias, in die Welt gesandt hat; davon sangen wir freudig im Pesachlied: „Dayeynu“ - alles, was Gott für

uns gemacht hat ist genug. Und dann nach der alten Tradition, mit dem Lied, riefen wir alle: Elia, der Prophet, der ein Verbot des Kommens des Messias sein sollte, und suchten das Mittelstück der Mazen aus der speziellen Tasche Mazatasch, das Jeschua, den Messias und sein Opfer symbolisiert. Dann aßen wir das vorbereitete Abendessen, erinnerten uns freudig daran, wie wir in der verlassenen ehemaligen Sowjetunion Passa gefeiert hatten mit dem Gedanken, daß jede Minute die Miliz auftauchen konnte. Alle Symbole dieses Feiertags mit ihrer prophetischen Bedeutung haben jungen Gläubigen in ihrem Glaubenswachstum sehr geholfen.

Der Abend wurde mit der Hymne Israels im Gedenken an das Land, das Gott den Juden vermacht hat, beendet. Es fiel uns schwer, uns zu verabschieden, und im dunklen Berliner Abend verflohen die zärtlichen Klänge der Geige.

## WIR SIND WIEDER ZUSAMMEN

Gepriesen sei Gott! Unsere Begegnungen und Bekanntschaften mit den verschiedenen Kirchen dauern an. Diesmal haben wir die Landeskirchliche Gemeinschaft Ruhlebener Straße in Berlin besucht. Für die Predigt und unsere Lieder standen uns ca.40 Minuten zur Verfügung. Vor der Versammlung nahmen wir auch an der Gebetsversammlung teil. Aufregung und Spannung waren groß, weil wir hier das erste Mal ohne Dolmetscher in deutsch auftreten mußten. Als der Zeitpunkt nahte, daß Vladimir Pikman das Podium betrat, konnten wir uns nur ganz auf Gott verlassen. Als dann die ersten Worte gesprochen waren, hielten wir den Atem an und seufzten von Erleichterung; weil (Phil.4,13) *„ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.“* Nach der Verkündigung stellte sich ein kleiner Teil unseres messianischen Chores auf die Bühne, mit Tamburin und Gitarre. Und, o Weh, die Gitarre war völlig verstimmt, und vom Notenständer fielen dazu noch die Blätter herunter! Doch welch ein glücklicher Umstand, es gab noch eine Gitarre und die Lieder klangen weiter und erweckten Liebe und das Gefühl der Dankbarkeit dem jüdischen Volk und dem Messias gegenüber.



Und in der Predigt tönt der Ruf, den Juden über das Heil zu erzählen, weil Jeschua, der Löwe aus dem Stamm Juda, zuerst für sie gesandt ist.

Wir sind Gott und denen dankbar, die diese Begegnung ermöglicht haben, weil ungeachtet aller Versuche des Satans das zu zerstören, was für den Ruhm des Herren geschaffen wird, unmöglich ist.

## EIN GESCHENK VON GOTT

Jedermann weiß, wie angenehm es ist, Geschenke zu bekommen. Wegen der Geschenke sind Feiertage wie Weihnachten, Geburtstage und Muttertag so festlich und werden nicht vergessen. Doch es mag merkwürdig klingen, die besten und kostbarsten Geschenke erhalten Gläubige. In der Tat, in welchem Geschäft kann man für Geld das ewige Leben, Frieden mit Gott und die Liebe des allmächtigen Königs kaufen? Doch das ist noch nicht alles, denn neben dem Geistlichen erhalten Glaubende auf übernatürliche Weise ganz gewöhnliche Gaben. Zum Beispiel: Kleidung, Möbel, Bücher, Wohnung oder auch Geld. Und es ist so angenehm, daß diese Geschenke in der Regel dann kommen, wenn sie am notwendigsten sind.



Noch kürzlich sorgten wir uns darüber, daß wir kein Auto hatten. Der Weg ins Büro, zu den Evangelisationsversammlungen nach Ahrensfelde und Potsdam kostete jedes Mal mehr als 90 Minuten; einige können nicht zu den Versammlungen kommen, weil sie aus gesund-

heitlichen und Altersgründen nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen können. Aber bei Gott gibt es keinen Mangel. Als uns die Not für ein Auto bewußt wurde, hat Gott V. Pikman die Möglichkeit gegeben, den deutschen Führerschein zu erwerben. Als er die Fahrprüfung bestand, hatte der Herr Beit Sar Schalom einen 14 jährigen Opel Ascona geschenkt. Die ehemalige Eigentümerin des Autos hat den Wagen Martha genannt, weil er nicht nur Menschen, sondern auch Gott gedient hat. Und jetzt, während wir oft zum Ruhme Gottes unterwegs sind, loben wir ihn für seine Liebe und für das Geschenk.



## ENDLICH: DIE ZWEITE TAUFE IN UNSERER GEMEINDE!



Ich will es nicht verbergen, wir haben schon seit letzten Herbst mit großer Ungeduld auf dieses Ereignis gewartet. Und bei jedem neuen Kandidaten, dachte ich, welches besonderes Erlebnis erwartet ihn: die öffentliche Anerkennung, daß Jesus der Messias und Retter ist. Je näher das Datum herannahte, desto größer wurde die Unentschlossenheit, ob in einem Taufbecken in einer Kirche oder im freien Wasser getauft werden soll. Die Entscheidung, kam erst am Tag der Taufe wie

eine lang ersehnte Antwort auf unsere Gebete. Es gibt keine größere Freude als mit eigenen Augen zu beobachten, wie vorher nur teilweise glaubende Familien sich geistlich wiedervereinigen.



Zur Zeit der „Twila“ (Eintauchen, Untertauchen) waren es nicht so viele, die getauft wurden: 6 Personen, davon 5 Juden. Aber jeder Getaufte, der ins Wasser ging und symbolisch starb und auferstand, stärkte auch unseren Glauben, die wir das gleiche Erlebnis gehabt hatten. Und auch wir sind gestorben und auferstanden, um mit Gott ewig zu leben.

### MOSCHE

Wie ein Wunder hat sich die Taufe von Mosche erwiesen. Er ist schon fast ein halbes Jahr gläubig gewesen und wollte sich dann sogar taufen lassen, doch statt dessen fuhr er zur Gedächtnisfeier der Reichskristallnacht in die jüdische Gemeinde. Zur gleichen Zeit wurden seine Frau, sein Sohn und Schwiegertochter getauft. Danach ist er eine Zeitlang nicht mehr in die Versammlungen gekommen. Wir alle haben für ihn gebetet, und wir wußten, er hat Alters- und Gesundheitsprobleme, das war auch der Grund, warum er nicht in die Versammlungen kam. Doch als die Zeit unserer zweiten Taufe kam, teilte uns sein Sohn unerwartet mit, daß der Vater sich vorbereitet, der Taufe beizuwohnen. Am folgendem Tag, zu unserer noch größeren Verwunderung, erfuhren wir, daß er nicht einfach den Taufgottesdienst besuchen, sondern auch selbst getauft werden wollte, weil, wie er dem Pastor antwortete: „Man muß seinen Glauben legitimieren“.

### FEIWEL

Wir haben ihn im vergangenen Sommer kennengelernt. Wir trafen uns zufällig im Zug, als meine Frau und ich ihre Eltern in Würzburg besuchen wollten. Natürlich konnten wir es lassen, über das Opfer des Messias Israels und über die Liebe Gottes zu reden, aber er war außerordentlich verschlossen und antwortete nur mit Lachen.

Ca.10 Monate später kam er auf eine unserer Versammlungen in Berlin. Wir erkannten ihn sofort wieder, denn er schien uns der gleiche lustige und verschlossene Jude geblieben zu sein, aber von jener Zeit an hatte er begonnen, die Bibel zu lesen und viele ernste und komplizierte Fragen zu stellen. Nach langen heißen Diskussionen mit uns und dem Pastor hat er sein Herz dem einzig wahrhaftigen Retter Jesus geöffnet und wurde am 18.Mai 1997 getauft.

## Wir halten Fürbitte beim himmlischen Vater,

- ✧ daß alle Juden in Deutschland zum Glauben kommen;
- ✧ daß zur Ehre Gottes die Evangelisationen erfolgreich sind;
- ✧ daß die getauften Geschwister geistig im Herrn wachsen;
- ✧ den Gläubigen verständlich zu machen, daß es wichtig ist, den Juden Zeugnis über Jesus zu geben;
- ✧ daß er Weisheit und Führung gibt für Vladimir Pikman und für die Mitarbeiter in der Missionsarbeit;
- ✧ den Kindern aus Kiew Erholung schenkt.

Für Ihren Wunsch, uns zu helfen, den Juden die Gute Nachricht zu bringen, sind wir Ihnen dankbar und freuen uns auf eine weitere Begegnung.

## EVANGELISATION

Wir möchten Ihnen davon berichten, weil wir wissen, daß Sie möglichst viel von unserer Arbeit wissen wollen. Wir können darüber nicht schweigen, was sich bei der Evangelisation in Potsdam und Blumberg (ehemaliges Ahrensfelde) getan hat. In jedem dieser Orte gibt es ein Wohnheim für Juden, die aus der ehemaligen Sowjetunion gekommen sind. Jeder dieser Juden braucht die Botschaft des Heils über den leidenden Messias Israels. Deshalb führen wir alle 2 Wochen Versammlungen in Potsdam und Evangelisationen und Treffen in Blumberg durch.

### POTSDAM

Potsdam ist eine sehr schöne und historische Stadt. Beim Wandern durch die baumbepflanzten Straßen, mit den Schlössern durchdringt mich Frieden. Es ist nicht verwunderlich, daß viele der Emigranten sich für das Leben in Potsdam entscheiden. Und wo jüdische Emigranten sind, dort sind auch an den Messias Glaubende.

Dank der Fürsorge deutscher Christen haben wir die Möglichkeit bekommen, uns in einem alten, der Kirche gehörigen, Haus zu versammeln. Und jeden zweiten Donnerstag treffen sich dort 10-12 Personen. Die meistens von ihnen sind Juden, die Gemeinschaft haben wollen, das Wort Gottes zu hören, um geistlich zu wachsen.

### BLUMBERG

Die Arbeit in Blumberg ist etwas anders. In diesem großen jüdischen Wohnheim evangelisieren wir bereits seit 2 Jahren. So wie wir nur in das Wohnheim kommen, wenn wir unsere Pässe der Heimleitung vorlegen, so sind auch viele Herzen der Bewohner verschlossen. Es sind auch nur wenige, die das Heim verlassen haben, die an den Messias Israels glauben. Aber wie Gott gesagt hat: (Röm. 11-4,5) „Ich habe mir übriggelassen siebentausend Mann, die ihre Knie nicht gebeugt haben vor dem Baal.“ So geht es auch jetzt zu dieser Zeit, daß einige übriggeblieben sind nach der Wahl der Gnade.“, so hat er auch für Ahrensfelde Nord seinen Plan. Seit mehr als einem Monat gibt es dort messianische Gläubige aus messianischen Gemeinden in St.Petersburg und Kischinjew, die dort die Gute Nachricht bringen.